

# Aus der Welt der Gehörlosen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **44 (1950)**

Heft 16

PDF erstellt am: **01.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Filmonkel Lüthmer» berichtet in obiger Zeitung, Berlin baue das *größte Freilichtkino der Welt* mit 22 000 Sitzplätzen.

In Amsterdam und Rotterdam gibt es *Phono-Postautomaten*. Man kann da, statt einen Brief zu schreiben, eine Platte besprechen, diese Platte dem Freunde zuschicken, der sie dann auf dem Plattenspieler abhört.

Auch das Blut der Gehörlosen ist 100prozentig. Auch ihr Blut ist willkommen für den *Blutspendedienst*, dem so viele auf den Tod Erkrankte das Leben verdanken. Das Abzapfen des Blutes ist völlig gefahrlos und schmerzt weniger als ein Mückenstich.

Staaten mit vielen Kriegsgeschädigten (Krüppel, Blinde, Taube usw.) erheben *eine besondere Steuer* von denjenigen Geschäften und Fabriken, die keine kriegsgeschädigten Arbeiter einstellen. Viele Arbeitgeber loben diese Behinderten, die bei ihnen als Kopisten, Vertreter, Ausläufer, Packer, Schneider, Coiffeure, Geschirrwascher, Schreiner usw. ihre Sache recht machen.

Wohl *das größte Bauerngut* der Schweiz ist die bernische Strafanstalt Witzwil mit 2244 Juchart Kulturland und 716 Stück Rindvieh.

Die Bibel wird in 1100 Sprachen und Mundarten gedruckt, ist also in dieser Beziehung *das Buch der Bücher*.

Die Schweiz hat mit ihren 500 000 Mann zurzeit *die größte und best-ausgerüstete Armee* von Westeuropa. Sie kann von einem Tag auf den andern mobilisiert werden, da jeder Soldat seine persönliche Ausrüstung, Waffen inbegriffen, bei sich zu Hause hat.

## AUS DER WELT DER GEHÖRLOSEN

### Schweizerische Ferienwoche für Gehörlose

Unter diesem Titel erschien in Nummer 11 (1. Juni 1950) der Gehörlosen-Zeitung eine Veröffentlichung. Darin wurde bekanntgegeben, daß der Schweiz. Verband für Taubstummenhilfe für die Zeit vom 7. bis 14. Oktober 1950 die Durchführung einer *schweizerischen Ferienwoche für Gehörlose* in der Taubstummenanstalt Wabern bei Bern in Aussicht genommen habe. Sie soll gut- und mittelbegabten männlichen Taubstummen im Alter von über 17 Jahren gelten und der Losung dienen: Fortbildung, Erholung, Kameradschaft. Preis pro Tag Fr. 5.—. Solche Veranstaltungen waren bis jetzt sehr willkommen und notwendig. Notwendig sind sie auch jetzt und für die Zukunft. Wenn sich der Gehörlose

nicht immer wieder fortbildet, geht es mit seinem bescheidenen Wissen rückwärts. Wenn er nicht von Zeit zu Zeit seine Fertigkeit im Sprechen und Ablesen auffrischt, verliert er sie immer mehr. Wenn er die Kameradschaft von Leidensgenossen und Taubstummenfreunden nicht sucht, wird er einsamer. Und wenn er nicht in gewissem Maße Ferien genießen kann, leiden seine Kräfte. Die Leiter unserer Kurse sind für die Fortbildung der Gehörlosen fachlich ausgebildet. Sie haben sich auch in langen Jahren als ihre Freunde und Betreuer bewährt.

Nun aber müssen wir die große Enttäuschung erleben, daß auf die Ausschreibung vom 1. Juni noch keine Anmeldungen eingegangen sind! Wo fehlt es da? Wir können nicht glauben, daß unter unsern männlichen Gehörlosen kein Bedürfnis nach sprachlicher und geistiger Fortbildung besteht. Wir wollen auch nicht annehmen, daß das Vertrauen in unsere Veranstaltungen und in die Leitung derselben fehlt. Es lebt doch auch der Wunsch in euch, wieder einmal mit Genossen aus anderen Landesteilen kameradschaftlich zusammen zu sein. Bestehen vielleicht finanzielle Hinderungsgründe? Es muß ja keiner mehr bezahlen, als er zu leisten vermag. Die allgemeinen Kosten trägt unser Verband. Und soweit ein Teilnehmer die übrigen Mittel nicht aufbringt, wird ihm, so hoffen wir, der betreffende Fürsorgeverein beistehen. Oder werden einem Gehörlosen jene 8 Ferientage vom Arbeitgeber nicht gewährt? Dann wende er sich an den Präsidenten seines Fürsorgevereins oder an den Unterzeichneten.

Ihr seht, liebe Freunde: es gibt Möglichkeiten, Hindernisse zu überwinden. Zum mindesten muß der Versuch dazu gemacht werden. Alle Kurse für weibliche Taubstumme werden stark besucht. Soll unsere Bildungsarbeit an den männlichen Gehörlosen im Sande verlaufen? Das wäre doch ein bedenkliches Zeichen! Das Kursprogramm ist gut ausgedacht. Es stehen bewährte Leiter zur Verfügung. Wabern wird die Teilnehmer zu recht bescheidenem Preise aufs beste aufnehmen. Es eignet sich bei der Nähe Berns auch sonst für solche Veranstaltungen sehr gut. Wir hoffen aus allen diesen Gründen sehr, daß sich noch recht zahlreiche *mittel- und gutbegabte* männliche Gehörlose *in der nächsten Zeit beim Unterzeichneten* melden werden. Oder wo Hindernisse bestehen, rufe man das Präsidium des betreffenden Fürsorgevereins oder den Unterzeichneten an.

Mit freundlichem Gruß

Trogen, 3. August 1950.

Geschäftsstelle des Schweiz. Verbandes  
für Taubstummenhilfe:

A. Scherrer

## Vom Ablesen im Film

In Nummer 12 der GZ war die Rede von zwei Gehörlosen, die im Stummfilm dem Schauspieler Jannings einen Spruch vom Munde ablesen konnten.

Frau Emma Theiler in Aeschi bei Spiez hat das gelesen. Und da kam ihr in den Sinn, daß es ihr früher einmal auch gelungen ist, im Film abzulesen. Im Wachtmeister Studer. Dieser (Heinrich Gretler) sang nämlich:

«Schatz, mein Schatz, reise nicht so weit von hier!  
Im Röseligarten, will ich dir warten,  
im grünen Klee — am blauen See!»

Alle Hochachtung vor der Ablesefertigkeit von Frau Theiler. Aber ein Unterschied zwischen jenem Stummfilm und diesem Tonfilm besteht eben doch. Nämlich: Jener unanständige Spruch von Jannings aus Goethes Götze von Berlichingen war nicht für das Publikum bestimmt, Heinrich Gretlers Volkslied «Im Röseligarten» dagegen wohl. (Nebenbei: Es war im Füsilier Wipf, nicht im Wachtmeister Studer.)

In diesem Zusammenhang nimmt mich, viele andere Hörende und wahrscheinlich auch zahlreiche Gehörlose wunder: Wie steht es mit dem Ablesen der Gehörlosen von der Flimmerleinwand überhaupt? Können die Gehörlosen das Geschehen im Tonfilm verstehen? Konnten sie den früheren Stummfilm, der ja für das Auge bestimmt war, besser verstehen als den jetzigen Tonfilm? Alle diese Fragen interessieren sehr. Schreibt mir über eure Erfahrungen! Es soll darüber in der GZ berichtet werden.

Gf.

## Uetendorf

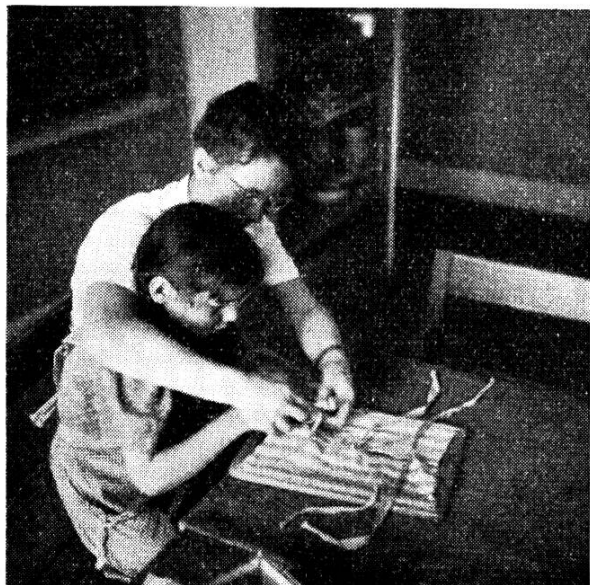
Schweiz. Taubstummenheim für Männer. Aus dem Jahresbericht 1949 geht hervor, daß sich die Anstaltsbehörden unter der initiativen Leitung des Stiftungsratspräsidenten, Herrn Jugendanwalt W. Widmer, Spiez, mit aller Kraft bestreben, dem Heim nun endlich die notwendigen Finanzen zuzuführen, deren es zu seinem Gedeihen und zu seiner weiteren Entwicklung ganz einfach bedarf. Es geht nicht mehr länger an, daß die ohnehin so schwierige Lenkung und Erziehung der Insassen durch unzulängliche Einrichtungen noch mehr erschwert werden. Bereits ist es Uetendorf gelungen, einen von Fr. 6000.— auf Fr. 10 000.— erhöhten Staatsbeitrag zu erwirken. Allein für die baulichen Verbesserungen und Erweiterungen braucht das Heim weitere Summen. Die Schweiz. Gehör-

losen-Zeitung hofft, daß die bevorstehende Finanzaktion auch bei ihren Lesern spendefreudige Herzen finde. (Siehe Aufruf im Korrespondenzblatt!)

Wichtig ist vor allem auch, daß die Heimindustrie Bestellungen erhält. Dies nicht nur wegen des Verdienstes, sondern auch und hauptsächlich deswegen, daß die Insassen sich nützlich betätigen können und so den Frieden mit sich selbst und mit ihrer Umwelt beibehalten. (Die Heim-Schuhmacherei flickt und sohlt z. B. per Post zugesandte Schuhe, je nach Wunsch mit Gummi oder Qualitätsleder, zu billigen Preisen.)

## Wabern

Jahresbericht der Taubstummenanstalt Wabern 1949/50. Durch die vor ca. 10 Jahren erfolgte Arbeitsteilung mit der Kantonalen Sprachheilschule Münchenbuchsee ist der Betrieb recht vielgestaltig geworden. Hatte man früher nur taubstumme Mädchen zu beherbergen und zu



Im Kindergarten:  
Vorübung fürs Schuhbinden

schulen, kluge und weniger kluge, so sind es jetzt schwächer begabte Buben und Mädchen, taube, schwerhörige und sprachgebrechliche, für die Herr und Frau Martig mit ihren Helferinnen und Helfern zu sorgen haben. Wabern wurde als Mädchenanstalt gebaut und eingerichtet. Nun auch Buben zu beherbergen sind, erfordert das gesonderte Räume für diese. Man wollte umbauen und entdeckte, daß ein Umbau des Mädchenhauses teurer zu stehen käme als ein Neubau. Man rechnet mit einer Bausumme von Fr. 700 000.—. Glücklicherweise darf man aber auf eine massive Staatshilfe zählen.

Auf dem Papier ist die Anstalt recht wohlhabend. Rund 490 000 Franken sind kein Pappenstiel. Wenn man aber bedenkt, daß dieses Vermögen in der Liegenschaft steckt, die keinen klingenden Gewinn abwirft wie etwa eine Fabrik oder eine Mietskaserne, so ist es mit dem Reichtum nicht weit her. Wabern ist nach wie vor auf Geschenke an-



Auch sie lieben es, sich zu verkleiden. Hochzeitszug im Garten

gewiesen, denn die Kostgelder mit rund Fr. 62 000.— decken die Ausgaben nicht einmal zur Hälfte (Fr. 166 000.—).

Ueber das Anstaltsjahr mit seinen Aufgaben, Freuden und Leiden erzählt Herr Vorsteher A. Martig-Gisep. Wer sich dafür interessiert, bitte ihn um einen Jahresbericht. Wir lassen es bewenden mit der Wiedergabe zweier Bilder, die beredter sind als viele Worte.

## KORRESPONDENZBLATT

des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB.) Postscheckkonto III 15 777  
Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Balmer, Schneidermeister, Thörishaus, Bern

### **Mensch und Naturschutz**

Das Reich der Natur ist weit und voller Wunder. Zwar hat die Naturwissenschaft vieles in dem großen Geschehen durchforscht, doch auf die scheinbar einfachste Frage bleibt sie die Antwort noch immer schuldig: Wie hat das alles angefangen? Wie ist das Leben entstanden? Die neueste Forschung führt mit ihren Feststellungen in die Nähe der biblischen Schöpfungsgeschichte. Das Schöpfungswunder, so lehrt sie, geschah aber nicht ein einziges Mal, sondern vollzieht sich auch heute noch zu jeder Stunde, in jedem Augenblick. Auch der Mensch ist ein Stück Natur und bleibt es natürlich bis zu seinem Tode. Aber er nimmt im